

Mädchen in Sachsen-Anhalt und die Nutzung der Pille

- Ergebnisse einer Umfrage -

INHALTE IM ÜBERBLICK

- ◆ BLICK AUF DIE
ANTWORT-
GEBERINNEN
- ◆ VERHÜTUNG UND
SEX
- ◆ GRÜNDE UND
IDEENGEBERINNEN
- ◆ VERHÜTUNG UND
SCHÖNHEIT
- ◆ NEBENWIRKUNGEN
- ◆ SEXUALPÄDAGOGIK
IN DER
MÄDCHEN*ARBEIT
- ◆ LITERATUR

„Mädchen und junge Frauen gehen verantwortungslos mit Verhütungsmitteln um.“

Diese, besonders im Jahr 2016 und ausgehend vom „Pillenreport“ (vgl. Glaeske/Thürmann, 2015), emotional diskutierte Aussage hat uns dazu bewogen, eine Onlineumfrage durchzuführen und sachsen-anhaltische Mädchen und junge Frauen im Alter von 12 bis 25 Jahren selbst zu Wort kommen zu lassen. Uns interessierte, warum Mädchen und junge Frauen wirklich zu Verhütungsmitteln greifen, wer sie berät und ob sie Alternativen kennen. Die hier vorliegende Auswertung der Umfrage wollen wir nutzen, um den Diskurs zu versachlichen und Handlungsstrategien im Umgang mit dem Thema zu diskutieren.

Zu finden sind im vorliegenden Statement Einblicke in die Antworten der Mädchen, ein Abgleich mit bundesweiten Erhebungen und Gedanken, was die gewonnenen Erkenntnisse für sexualpädagogische Prozesse in der Mädchen*arbeit bedeuten könnten.

Wir wissen, dass diese Erhebung nicht repräsentativ ist. Doch zeigt sie Tendenzen, die es ernst zu nehmen gilt und die in der Praxis der Mädchen*arbeit beachtet werden sollten.



„Ich suche nach einer gesunden Alternative, mit der wir sicher verhüten können.
Immer raten alle gleich zur Pille und zu Hormonen.
Die Medizin ist doch schon so weit! Es muss doch was anderes geben...“
(Teilnehmerin, 18-25 Jahre, 13.10.2016, 13:08)

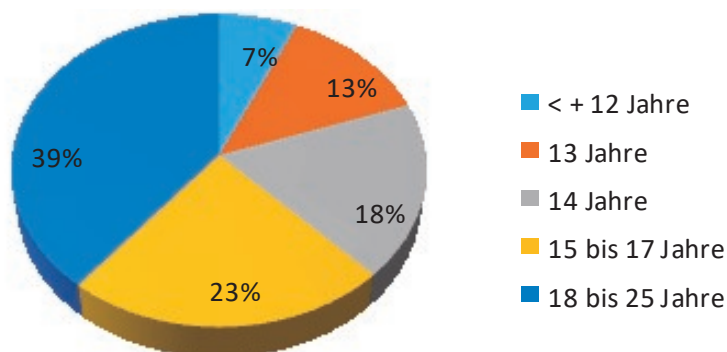
„Hormonelle Verhütung birgt viele Risiken. Überlegt euch gut, ob ihr euren Körper
den Hormonen aussetzen wollt und findet mit eurem Frauenarzt eine, die zu euch passt.“
(Teilnehmerin, 18-25 Jahre, 18.12.2016, 18:49)

BLICK AUF DIE ANTWORTGEBERINNEN

An der Onlinebefragung beteiligten sich 181 Mädchen. 82 Prozent von ihnen leben in Sachsen-Anhalt. Antwortmöglichkeiten gab es auf vier Sprachen. Interessant und gleichzeitig von uns erwartet ist der Fakt, dass kein Mädchen den Bogen auf Russisch oder Englisch ausgefüllt hat (siehe Seite 6). Zwei Mädchen beteiligten sich auf Französisch.

In der folgenden Darstellung beziehen wir uns nur auf Mädchen, die in Sachsen-Anhalt leben und den Bogen auf Deutsch ausgefüllt haben. Unsere Ausgangsgröße bezieht sich somit auf 149 Mädchen.

Altersverteilung (N 149)

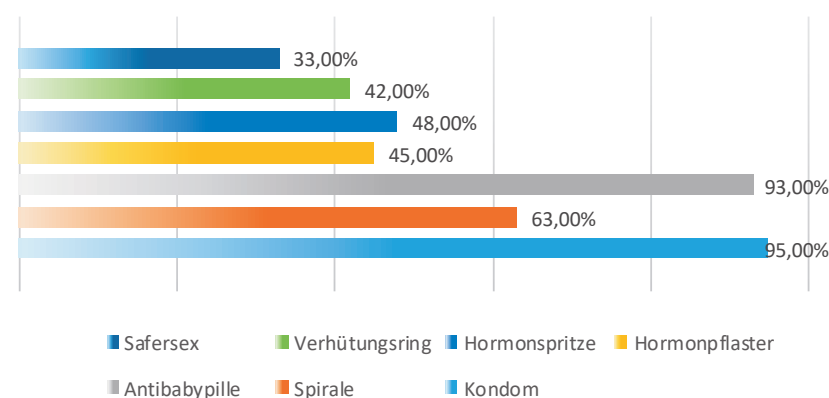


Mädchen in unserem Bundesland kennen diverse Möglichkeiten der Verhütung. Über alle Altersgruppen hinweg belegten in unserem Ranking allerdings von sieben Möglichkeiten die Antibabypille und das Kondom den ersten Platz in der Bekanntheitskala. Dies deckt sich mit den Erkenntnissen der BZgA (vgl. BZgA 2008, S. 31 und 32). Mit steigendem Alter nimmt die Bekanntheit von Alternativen zu. Besonders deutlich ist dies bei Hormonpflastern und -spritzen zu sehen, die von zehnprozentiger Bekanntheit bei 12-Jährigen auf einen Bekanntheitsgrad von 81 bzw. 85 Prozent bei jungen Frauen ansteigen.

Mädchen in unserem Bundesland kennen diverse Möglichkeiten der Verhütung. Vorhanden sind aber auch fragliche Vorstellungen.

WELCHE VERHÜTUNGSMITTEL SIND BEKANNT?

(N 149, MEHRFACHNENNUNG MÖGLICH)



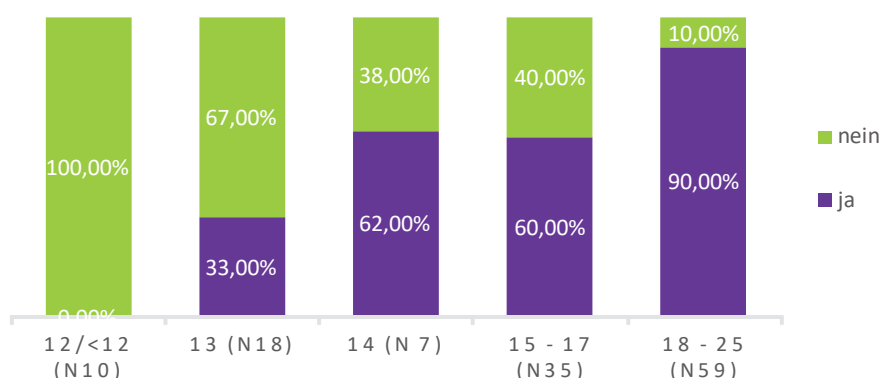
Interessant ist der Blick in die Kommentare zu dieser Frage. 20 Teilnehmerinnen haben im offenen Feld weitere Möglichkeiten benannt. Die Nutzung der Kommentarfunktion stieg mit dem Alter.

Neben medizinischen Alternativen wird die natürliche Familienplanung NFP genannt. Erschreckend sind die Vorstellung einer 14-Jährigen: „nach dem Sex gleich pullern gehen“ und die drei weiterer 14-jähriger Mädchen sowie einer 15-Jährigen, die empfehlen, nach dem Sex heiß zu baden. Zwei 12-Jährige nutzen die Kommentarspalte zur klaren Aussage: „Kein Sex vor der Ehe.“

VERHÜTUNG UND SEX

Alltagstheoretisch betrachtet kann davon ausgegangen werden, dass die Pille genutzt und empfohlen wird, um eine Schwangerschaft zu vermeiden. Der Pillenreport kommt allerdings zu dem Schluss, dass die Pille „oftmals mehr als Bestandteil des Life Style und nicht als Medikament wahrgenommen wird.“ (Glaeske/Thürmann, 2015, S. 8). Gesprochen wird von den Werbeversprechen „Fell-Good-Effekt und Figurbonus“ (vgl. risiko-pille.de). Daher interessierte uns der Zusammenhang zwischen der Nutzung von Verhütungsmitteln und ersten sexuellen Erfahrungen.

BENUTZT DU VERHÜTUNGSMITTEL? NACH ALTER



Auffallend an den uns vorliegenden Antworten ist, dass ab einem Alter von 14 Jahren mehr als die Hälfte der Antwortgeberinnen angibt, Verhütungsmittel zu nutzen. Den Analysen der Techniker Krankenkasse (TKK) ist zu entnehmen, dass bundesweit ab dem 17. Lebensjahr mehr als der Hälfte der jungen Frauen ein orales Kombinationskontrazeptivum verordnet wird (vgl. Glaeske/Thürmann, 2015).

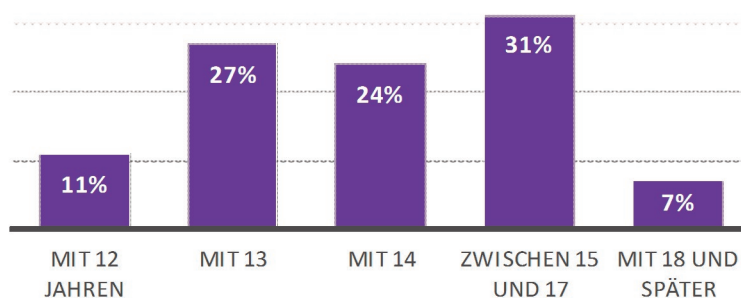
Diese Verordnung scheint früh zu beginnen, laut TKK erhielten in den Jahren 2011 bis 2013 jährlich ca. zehn Mädchen im Alter von 11 Jahren und 74 Mädchen

im Alter von 12 Jahren ein Kontrazeptiva verordnet (ebd. S. 22). Auch unsere Antwortgeberinnen haben zu 62 Prozent mit der Einnahme der Pille vor dem 15. Lebensjahr begonnen.

Die Frage nach dem ersten Sex beantworteten 75 Mädchen und junge Frauen.

Dieser lag demnach bei 55 Prozent der Antwortenden zwischen dem 15. und 17. Lebensjahr, bei 27 Prozent sogar erst nach dem 18. Lebensjahr und nur bei 15 Prozent im 14. Lebensjahr. 57 Prozent der Antwortgeberinnen (N 55) haben angegeben, die Pille durchgängig genommen zu haben.

Wann wurde mit der Einnahme der Pille begonnen? (N 81)



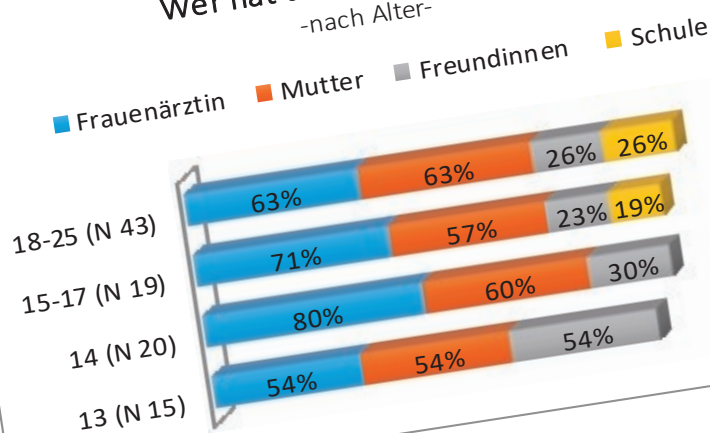
31 Prozent der Antwortgeberinnen (N 149) schreiben, dass sie nicht verhüten. Den 36 offenen Antworten ist zu entnehmen, dass sie sich zu jung fühlen (11 Antworten), keinen Partner haben, nicht sexuell aktiv sind, in einer lesbischen Beziehung leben, gesunde Alternativen suchen oder nicht dürfen.

So schreibt eine 12-Jährige: „Ich möchte das so gerne. Aber meine Ma möchte das nicht. Aber alle sagen, dass mein Busen dann ENDLICH wächst. Kann ich die Pille auch nehmen, wenn meine Ma das nicht erlaubt?“ (24.11.2016, 16:43)

GRÜNDE UND IDEENGEBERINNEN

Die BZgA stellt fest: „Seit jeher kommt der Mutter eine Schlüsselrolle bei der elterlichen Aufklärung zu, ganz besonders für die Mädchen deutscher Herkunft.“ (BZgA 2008, S. 5) Und: „Für Mädchen hat Schule keine so starke Bedeutung wie für Jungen, weil ihnen eine zusätzliche Quelle für Informationen zur Verfügung steht, auf die Jungen nicht zurückgreifen können: Ärzte. Für drei von zehn Mädchen sind Ärzte die präferierten Wissensvermittler für noch offene Fragen. Je älter sie sind, desto wichtiger ist ihnen deren Expertise.“ (ebd. S. 7 und 14) Die TTK meint dazu: „Noch jüngere Kunden werden mit dem knapp 13-minütigen YouTube-Clip »Liebe mit Sicherheit!« angesprochen (ebd., S. 33).

Wer hat die Pille empfohlen? -nach Alter-

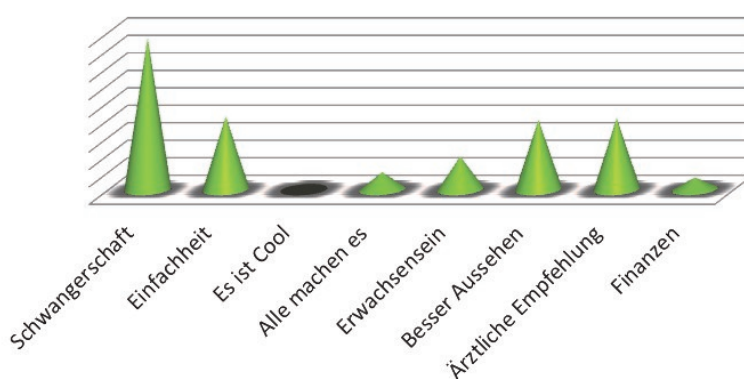


Im Ranking unter 17 Antwortmöglichkeiten dominieren in unserer Befragung die Frauenärztin, die Mutter und die Freundinnen. Die Schule spielt erst bei älteren Mädchen eine Rolle, hier kann ein Zusammenhang mit der Thematisierung im Biologieunterricht in der 8. Klasse vermutet werden. Keine Rolle spielten Beratungsstellen, selten genannt wurden das Internet, Jugendclubs und Flyer.

Die Gründe für die Einnahme der Pille gehen weit über den Aspekt der Verhütung hinaus. Im Ranking der möglichen Mehrfachantworten folgen nach dem Schutz vor Schwangerschaft (87 Prozent) die Einfachheit der Anwendung (41 Prozent), die ärztliche Empfehlung (41 Prozent) und das Aussehen (40 Prozent). Kein Mädchen fand es cool, doch für 19 Prozent gehört die Einnahme der Pille zum Erwachsensein dazu.

Gründe für die Einnahme der Pille

N 91



„Ich wurde schon in der Schule sehr umfangreich über Verhütungsmittel aufgeklärt. Zunächst benutzte ich dann Kondome, bei meinen ersten Geschlechtsverkehr - Erfahrungen. Dabei mussten mein Freund und ich dann die Erfahrung machen, dass Kondome auch mal reißen können, z.B. wenn man zu billig kauft. Also stieg ich nach Beratung mit meiner Frauenärztin auf die Pille um. Ich hatte damit eigentlich keine Probleme (außer das ich mir sehr abhängig von diesem Medikament vorkam), bis ich von Studien las, die heraus bekamen, dass die über die Pille eingenommenen Hormone über das Urin in das Grundwasser gelangen. Und die Konsequenzen davon noch nicht erforscht sind. Ich wollte nicht Teil von eventueller Grundwasserverschmutzung sein und da ich zu der Zeit sowieso nicht mehr so regelmäßig Geschlechtsverkehr hatte, bin ich dann wieder auf das Kondom umgestiegen. Und bin damit sehr zufrieden. Ich glaube ich habe Glück, dass ich in einem Umfeld aufgewachsen bin, in dem man so unbefangen diese Themen erörtern konnte und auch unter Freundinnen sich zu dem Thema austauschen konnte.“ (Teilnehmerin, 18-25 Jahre, 20.10.2016, 7:21)

VERHÜTUNG UND SCHÖNHEIT

„Bei Mädchen scheint die körperliche Entwicklung in der Pubertät im allgemeinen negativer belegt und die Adaptation an den reifen Körper problematischer zu sein als bei Jungen, was oft durch eine wahrgenommene Diskrepanz des eigenen Körpers mit dem über die Medien vermittelten Schönheitsideal westlicher Industriekulturen erklärt wird. Für Mädchen ist die Menarche meist verbunden mit höherem Prestige in der Peergruppe und Steigerungen des Selbstwerts. Ebenso scheint die Entwicklung der Brüste (weniger der Schambehaarung) bei Mädchen mit eher positiven als negativen Gefühlen einher zu gehen.“

(vgl. Silbereisen, 2008, S. 22ff.)



Ein besseres Aussehen gaben 40 Prozent (N 91) der Antwortenden als einen weiteren Grund für die Einnahme der Pille an.

Hier sind deutliche Verschiebungen im Alter erkennbar.

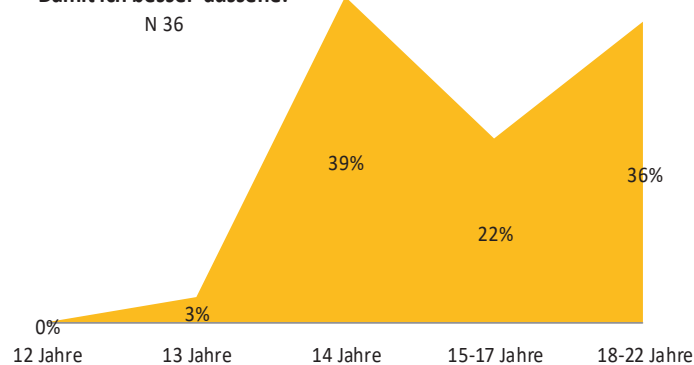
45 Mädchen beantworteten die offen formulierte Frage nach den Zielen, die sie in Bezug auf ein besseres Aussehen verfolgen.

Dabei dominiert die Hoffnung auf eine schönere Haut ohne Pickel, gefolgt von der Sehnsucht nach einer weiblicheren Figur und einem größeren Busen sowie nach schöneren Haaren und Nägeln.

Die Pille als Lösung wurde von Freundinnen sowie der Frauenärztin empfohlen.

Damit ich besser aussehe.

N 36



NEBENWIRKUNGEN???

17 von 37 Mädchen und jungen Frauen, die die Pille nicht mehr nehmen, tun dies wegen Nebenwirkungen (12 von ihnen sind über 18 Jahre und 5 zwischen 15 und 17 Jahren alt). Sie beschrieben, dass sie dicker geworden sind, Zyklusstörungen oder andere gesundheitliche Probleme erlebten.

„Seit mehreren Monaten habe ich sehr unangenehme Nebenwirkungen durch die Pille erfahren (zusätzlich dazu, dass ich durch die Pilleneinnahme immer schon ein Ungleichgewicht der Scheidenflora hatte, wodurch ich regelmäßig einen Scheidenpilz hatte/habe). Durch die Einnahme der Pille ist meine Haut im Intimbereich so dünn geworden, dass sie andauernd einreißt und ich Schmerzen beim Geschlechtsverkehr habe.“ (Teilnehmerin 18-25 Jahre, 10.02.2017, 21:56)

„Ich habe nicht nur von den Nebenwirkungen der Pille gehört, sondern sie auch selbst erfahren (heftige Migräneanfälle), daher verzichte ich seit ein paar Jahren auf die Pille und verhüte mit Kondom.“ (Teilnehmerin 18-25 Jahre, 25.10.2016, 8:07)

Interessant ist, dass 78% (N 105) der Antwortgeberinnen die Pille weiter empfehlen würden. Diese Zahl kippt prozentual mit dem Alter, je älter die Antwortgeberinnen, je seltener empfehlen sie weiter. Allgemein ist aber eine hohe Zustimmung zur Pille zu verzeichnen.

SEXUALPÄDAGOGIK IN DER MÄDCHEN*ARBEIT

Erkenntnisse aus unserer Untersuchung

1. Mädchen kennen diverse Möglichkeiten der Verhütung.
2. Frühzeitig werden sie mit den Möglichkeiten der Pille und des Kondoms bekannt gemacht.
3. Wichtige Meinungsbildnerinnen sind neben den Müttern und den Frauenärztinnen Freundinnen und die Schule.
4. Mädchen beginnen mit der Einnahme der Pille häufig lange vor dem ersten Sex.
5. Die Pille wird aus verschiedensten Gründen genutzt, im Vordergrund steht die Schwangerschaftsverhütung.
6. Mädchen, die die Pille zur Verbesserung des Aussehens nutzen, tun dies nicht selten auf Empfehlung von Ärzt*innen oder Freundinnen.
7. Mädchen wissen wenig über Nebenwirkungen, machen sich Gedanken über die eigene Gesundheit und die Umweltverträglichkeit.



„Der hohe Erwartungsdruck, den heute schon junge Mädchen spüren, kann durch sexualpädagogische Begleitung und Aufklärung in vertrauensvoller Atmosphäre ausgeglichen werden.“ BZgA, 2000, S. 169

Wie bereits im Kapitel „Blick auf die Antwortgeberinnen“ erwähnt, haben keine jungen Frauen den Fragebogen auf russisch bzw. englisch ausgefüllt. Scheinbar gehört das Thema (gerade auch für Eltern aus dem russischen und islamischen Kulturkreis) in die Familien und nicht in den öffentlichen Raum bzw. in Kindertageseinrichtungen und in die Schule. Erfahrungen aus sexualpädagogischen Projekttagen in der Schule unterstreichen, dass manche Eltern ihren Kindern die Teilnahme untersagen. Aber was bekommen Jugendliche mit Migrationshintergrund vermittelt, wenn nach den Projekttagen thematische Gespräche auf dem Schulhof an der Tagesordnung sind? Wer sind aber die Bezugspersonen in den Familien, wenn es um Sexualaufklärung geht?

Für Mädchen ist die Mutter im Kontext der Aufklärung vorrangig die Bezugsperson und der Vater kommt nur in einer Nebenrolle vor. Zu verzeichnen ist, dass es eine starke Tendenz zu einer Orientierung an gleichgeschlechtlichen Personen als Vertrauenspersonen gibt und eine höhere Attraktivität dieser Personen. Dabei haben Mädchen von der besten Freundin/dem besten Freund viel über sexuelle Aspekte erfahren (52%). Mädchen haben weiterhin den Vorteil, mit der Gynäkologin/dem Gynäkologen (16%) eine zusätzliche Ansprechperson aus dem Kreis der Erwachsenen zu haben. Bei Mädchen deutscher Herkunft ist mit 64% die eigene Mutter die wichtigste Person in der Sexualaufklärung. Im Unterschied dazu ist es bei Mädchen mit Migrationshintergrund mit 52% die beste Freundin, die zur Sexualaufklärung beiträgt (Mütter 46%). Aber auch weitere schulische Ansprechpersonen (43%) machen den Müttern Konkurrenz in diesem Themenfeld. Schule bietet laut BZgA für Mädchen mit Migrationshintergrund ein Stück Kompensation für die geringere Bedeutung der Eltern im Aufklärungsprozess (vgl. BZgA, 2015, S. 13ff.).

„Generell tendieren Jugendliche eher dazu, sich mit Peers zu umgeben, die ihrem eigenen körperlichen Entwicklungsstand entsprechen (Brook-Gunn et al., 1986). Besonders bei Mädchen kommt es dann verstärkt dazu, dass körperliche Veränderungen oder Ereignisse der Pubertät (wie die Menarche) unter Freundinnen diskutiert werden.“

Silbereisen, 2008, S. 25



INTERKULTURELLE SEXUALPÄDAGOGIK berücksichtigt diese Fakten, indem sie die verschiedenen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen, die in der heutigen Gesellschaft vorhanden sind, aufzeigt, sie für alle Kinder und Jugendlichen erläutert und ihnen die Möglichkeit bietet, sich konstruktiv mit eigenen und fremden Sichtweisen bezüglich Sexualität, Lebensweisen und Familienplanung auseinanderzusetzen (vergl. Staeck, 2016). Dadurch werden Mädchen und Jungen Möglichkeiten aufgezeigt, in einer geschützten Atmosphäre vorhandene Norm- und Wertesysteme kritisch zu hinterfragen und Kenntnisse über die eigene Herkunftskultur und über die Aufnahmekultur, in Fragen des Erwachsenwerdens und des menschlichen Zusammenlebens zu erfahren (z.B. körperliche Veränderungen in der Pubertät, Vorstellungen von Partnerschaft und erster Liebe, Verhütung, Rollenverständnis, Rechte und Pflichten von Frau und Mann). Wichtig scheint es, die Möglichkeiten der interkulturellen Sexualpädagogik stärker in die Jugendhilfepraxis zu implementieren.

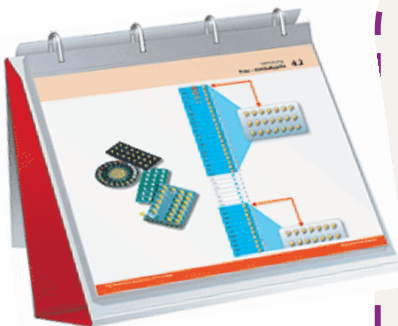
Fachkräfte aus dem Schul- und Freizeitbereich fühlen sich zwischen der eigenen sexuellen Selbstbestimmung und Gleichberechtigung versus der geforderten Toleranz zu anderen Kulturen hin- und hergerissen. Sie fühlen sich unsicher, welche Sichtweisen von Sexualität, Partnerschaft und Familie, mit Blick auf kulturelle, traditionelle und religiöse Hintergründe, sie zulassen sollen und ab wann emanzipatorische Wertvorstellungen unbedingt eine Rolle spielen müssen.

Gerade auch in diesem Kontext erleben Mädchen Verunsicherungen und haben viele Fragen. Sie fordern Fachfrauen ein, die sich mit der eigenen Entwicklung als Mädchen auseinandergesetzt haben und sie in diesem Lebensabschnitt individuell begleiten können. Schulische Sexualerziehung ist nur bedingt geeignet, um auf die unterschiedlichen, spannenden Fragen und Themen der Mädchen (z. B. Pubertät, Normalität, Beziehung, Körper, Gefühle, Verhütung, Schwangerschaft und –abbruch, Gewalt) einzugehen. Deshalb ist es unerlässlich, den Mädchen Räume zu eröffnen, wo ihre Fragen Platz haben und diskutiert werden können, Neugier befriedigt wird und Erfahrungen gesammelt werden.

Sexualpädagogische Mädchen*arbeit sollte zum Ziel haben,

- ♦ die Mädchen zu unterstützen, ihre körperliche Entwicklung wahrzunehmen und einen positiven Umgang mit dem eigenen Körper zu erlernen,
- ♦ den Mädchen das Recht auf körperliche und seelische Unversehrtheit zu vermitteln,
- ♦ die Mädchen zu begleiten, ein selbstbestimmtes, eigenverantwortliches Leben zu führen,
- ♦ den Mädchen die Vielfalt von Lebensentwürfen, Liebesformen und Familienmodellen aufzuzeigen.

Methoden und Materialien, explizit für die sexualpädagogische Mädchen*arbeit, bieten sinnvolle Unterstützung, in der individuellen oder Gruppenarbeit Themen aufzugreifen, die Einzigartigkeit jedes Mädchens zu berücksichtigen, Bedürfnisse zu kommunizieren, Sprachlosigkeit abzubauen und einen vergleichbaren Wissens- und Erfahrungsstand herzustellen.



Bereits 2009 hat die BZgA die Präventionsmappe „Körperwissen und Verhütung“ herausgegeben. Sie enthält insgesamt über 100 Text- und Bildtafeln zu diversen Themen. Im Kapitel Verhütung finden sich zum Beispiel 12 Möglichkeiten für Frauen und zwei für Männer.

Neben erklärenden Texten sind in der Mappe leicht verständliche Bildtafeln zu finden. Sämtliche Materialien der Mappe sind im Internet abzurufen <http://publikationen.sexualaufklaerung.de/index.php?docid=1460>.

Bestellbar ist die Veröffentlichung zum Preis von 20 Euro bei der BZgA (Bestellnummer: 13070000). Ausleihbar ist sie in unserer Genderbibliothek (Nr. 690).



VERWENDETE LITERATUR

Bartens, Werne (2015): Antibabypille – hübsch riskant, Süddeutsche Zeitung, <http://www.sueddeutsche.de/gesundheit/medizin-huebsch-riskant-1.2767421>

Bodmer, Nanyc (o.J.): Erster Geschlechtsverkehr und Verhütungsverhalten Jugendlicher in der Schweiz, <https://forum.sexualaufklaerung.de/index.php?docid=1324>

BZgA (2015): Jugendsexualität. Die Perspektiven der 14-25 Jährigen, Onlineversion <http://www.forschung.sexualaufklaerung.de/fileadmin/fileadmin-forschung/pdf/Jugendendbericht%2001022016%20.pdf>

BZgA (2008): Gesundheit und Inanspruchnahme des Gesundheitssystems. Arzneimittelkonsum, Köln, S. 145-175

BZgA (2000): Sexualpädagogische Mädchenarbeit, Köln, Band 17

Funk, Heide (2017): Anerkennungsproblematiken von Mädchen im Jugendalter in gesellschaftskritischer und psychodynamischer Perspektive. In: Betrifft Mädchen 1.2017: Siehst du mich? Mädchen und Anerkennung, Weinheim, S. 4-9

Glaeske, Gerd/Thürmann, Petra (2015): Pillenreport. Ein Statusbericht zu oralen Kontrazeptiva, Universität Bremen

Guguter, Robert/Klein, Gabriele/Meuser, Michael (2017): Handbuch Körpersoziologie. Band 2: Forschungsfelder und Methodische Zugänge, Wiesbaden

Mundlos, Christina (2011): Schönheit, Liebe, Körperscham. Schönheitsideale in Zeitschriften und ihre Wirkungen auf Mädchen und Frauen, Marburg

pro familia (2011): Dialogische Ansätze interkultureller Sexualpädagogik. Projektbericht April 2010 - April 2011, Hannover

pro familia (2010): Verhütungsmethoden. Die Pille, Frankfurt am Main

Silbereisen, Rainer K./Weichhold, Karina (2008): Pubertät und psychosoziale Anpassung <http://www.peterkoester.de/download.php?file=277730db2585&req=ll&id=216>

Staeck, Lothar (2012): Sexualerziehung konkret. Unterrichtsmaterialien für die Klassen 4-10, Baltmannsweiler

Viele genderrelevante Veröffentlichungen (Bücher, Filme und Materialien) sind in unserer **Fachbibliothek** ausleihbar. Unter **www.geschlechtergerechteJugendhilfe.de** (**Service**) haben wir für Sie eine Stichwortsuche eingerichtet, mit der Sie im gesamten Katalog nach Titeln, Autor*innen oder Stichwörtern recherchieren können. Die Ausleihe ist unkompliziert und kostenfrei bei uns möglich.



Wir verstehen uns, im Sinne des §9 (3) des SGB VIII (KJHG), als fachpolitische Servicestelle für Geschlechtervielfalt, Genderkompetenz, Mädchen*arbeit sowie Jungen*arbeit in Sachsen-Anhalt. Unser Wirken dient der Vernetzung und Etablierung geschlechtergerechter Ansätze in der Kinder- und Jugendhilfe und in weiteren Bereichen, die die Lebenslagen von Kindern sowie Jugendlichen aller Geschlechtsidentitäten tangieren.

IMPRESSUM

Herausgegeben vom:

Kompetenzzentrum geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe Sachsen-Anhalt e.V.

Schönebecker Straße 82
39104 Magdeburg
Tel.: 0391. 6310556
Fax: 0391. 73628487
Email: info@geschlechtergerechtejugendhilfe.de
www.geschlechtergerechteJugendhilfe.de
www.vielfalt-erfahrenswert.de

Autorinnen: Drⁱⁿ. Kerstin Schumann, Irena Schunke
Fotos: pixabay.com; BZgA; pro familia
Grafiken: Schumann, Daten der Erhebung in LSA, Okt. 2016 bis Febr. 2017

Erscheinungsdatum: April 2017

Gefördert durch:



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für
Arbeit, Soziales und
Integration